

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt.

Preis
vierteljährig 15 Pgr.
Inserate werden bis
gestaltene Zeile über
berein Raum mit 5 P.
berechnet.

Er scheint
jedem Wochentag früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittags
3 Uhr für die nächste
erscheinende Nummer
angenommen.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadtrathe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N^o 176.

Freitag, den 1. August.

1862.

Tagesgeschichte.

Leipzig, 30. Juli. Das „Sächsische Wochenblatt“ schreibt: „Der sehr bedauerliche Vorfall, welcher vor einiger Zeit hier zwischen einem Studenten und einem Offizier stattgefunden hat, giebt der Presse noch immer von Zeit zu Zeit Veranlassung, Nachrichten zu bringen; die mit dem factischen Vorgang nicht ganz übereinstimmen. So läuft jetzt wieder ein vom 22. Juli aus Leipzig datirter Artikel durch dieselbe, wonach ein Oberstleutnant vom Generalstab aus Dresden als „königlicher Commissar“ angelangt sei, um den Vorfall „zu untersuchen“. Allerdings hatte das Kriegsministerium unmittelbar nach dem Vorfall und während der Abwesenheit des hiesigen Stadtkommandanten einen höhern Offizier hierher gesendet, um sich von dem Vorgange Kenntniß zu verschaffen; derselbe ist aber bereits nach kurzem Aufenthalt von ein oder zwei Tagen längst wieder abgereist und hat mit einer „Untersuchung“ des Vorfalls gar nichts zu thun gehabt. Vielmehr ist, nachdem sich die anfängliche Hoffnung, die Sache in anderer, angemessener Weise auszugleichen, zerschlagen hat, der einzig richtige Weg betreten worden, indem der betreffende Student durch das Universitätsgericht bei der competenten Behörde des Offiziers klagbar geworden ist. Die Angelegenheit liegt mithin der competenten richterlichen Behörde zur Entscheidung vor und diese wird daher abzuwarten sein. — Die Nachricht von der bevorstehenden Errichtung eines Seminars für Predigtamtsandidaten ist insofern zu berücksichtigen, als sichern Vernehmen nach die Leitung der projectirten Anstalt nicht den Herren Consistorialrath Dombherrn Dr. Brückner und Kirchenrath Dr. Hoffmann gemeinschaftlich, sondern vielmehr dem erstern allein übertragen werden soll, wogegen der letztere nur ganz in derselben Weise wie die Mitglieder der theologischen Facultät und andere Mitarbeiter für die Arbeiten und die Uebungen in einer besondern Disciplin in Aussicht genommen ist. — Leider lauten die Nachrichten aus der Gegend der Baumwollindustrie in Sachsen immer betrübender. Auch aus Burgstädt und Umgegend sind in den letzten Tagen Anzeigen bei der Regierungsbehörde eingegangen, wonach schon mehrere Fabriken zum Stillstand gekommen sind, andere aber fürchten, nicht über den October hinaus arbeiten lassen zu können. Der Preis der Baumwolle ist um das Vierfache gestiegen und die Vorräthe mindern sich in steigender Weise.“

Der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ wird aus Wien vom 28. Juli geschrieben: „Die zweite Conferenz der hier accreditirten Gesandten von Baiern, Württemberg, Hannover, Sachsen, den beiden Pfaffen und Meiningen bezüglich der Bundesreformfrage unter dem Vorsitz des Grafen Rechberg kann noch im Laufe dieser Woche stattfinden, da die Rückäußerungen der meisten dieser Regierungen auf die in der Vorbesprechung gemachten Vorlagen bereits eingetroffen sind, und das bevorstehende Eintreffen der noch rückständigen mit Sicherheit zu erwarten ist. Die erwähnten Rückäußerungen lauten durchweg günstig (nur Eine königliche Regierung schlägt verschiedene Modificationen der österreichischerseits gemachten Vorschläge vor), so daß nicht zu erwarten steht, daß die Conferenzen ihren hochwichtigen Zweck verfehlen.“

Leipzig, 25. Juli. (D. J.) Anse Stadt denkt bereits ernstlich an eine glänzende Feter ihres elfshundertjährigen Jubiläums. Das Festprogramm ist so eben veröffentlicht worden, und ich beehle mich, Ihnen dasselbe in seinen Hauptzügen mitzutheilen. Am Abend des 28. August findet eine Vorfeier statt. Die Hauptquelle des Stadtbades wird durch den kirchlichen Segen von Neuem geweiht, zu welchem Zwecke die ganze hiesige Geisteslichkeit in feierlicher Procession von der Stadtkirche abgeholt wird. Das Fest selbst wird drei

Tage dauern; der erste Festtag wird durch eine allgemeine Illumination, Serenaden und Zapfenstechen beschlossen werden. Der zweite Tag wird besonders ausgezeichnet sein durch Enthüllung des Monuments im Spital oder Curgarten. Abends ist Festball für geladene Gäste. Den Abend des dritten Festtages beschließen Belustigungen verschiedener Art. Das übrigens besondere Festzugs, Turnvereine, Gesangvereine, Schützen, Concerte u. ihre bestimmten Rollen bei dem ganzen Jubiläum spielen, versteht sich von selbst.

Nürnberg, 23. Juli. Coblenz, 8 Uhr Vormittags, brauß der Zug heran, der die Tyroler und sonstige süddeutschen Schützen von Frankfurt ihrer Heimath zuführt. Auch hier festlicher Empfang in üblicher Weise; Musik, Ansprache, Gesang, Erwiderung, Hochs und abermals Hochs bei gehobenen Bechern und Herzen. Auch hier wie anderwärts Begeisterung für die Einheit, aber auch hier weit auseinander gehende Bestrebungen zum Ziel — Ziel Wege; aber doch Ein Ziel, und dies ist doch etwas. Eins war jedwem auffällig: Tausende von Menschen empfingen die Schützen — dennoch verklang das Lied des alten Arndt aus dem Munde des Gesangsvereins vor den Klängen der nicht allzu stark besetzten Musik! Konnten die Schaaeren nicht singen — in der alten Reichsfürstengstadt? Wollten sie nicht? Warum brauste das „Deutscheste der Deutschen“ Lieder nicht aus den Tausenden der Herzen heraus, wa die Junge nicht gewohnt ist, die strenge Pförtnerin des Gedankens zu sein? Nürnberg, das süddeutsche Leipzig, so wort- und sangesfarg gegenüber den neuesten Trägern des Einheitsgedankens? Ich habe mir die Fragen beantwortet, allein ich scheue mich, die Antwort zu sagen, die ich für die richtige halte. Aus diesen Betrachtungen weckte mich tröstlich ein kleines Intermezzo. Dem Waggon entstieg auch ein alter Tyroler in der Tracht des Buxtehals; ein durchwettertes joviales Gesicht mit eisgrauem dichten Lockenhaar und Bart; ein straffer Mann, kein Greis; noch prall schlossen die kurzen Ledernen um die Beine, das nackte Knie war rund und die Wade derb muskulös; sein Adlerblick richtete sich auf die Menge und begegnete dem ebenso durchdringenden eines freundlich behäbigen Greises mit Silberhaaren. „Gast, bi Gott, ein Jägeraug!“ sprach der Tyroler ihn an; „warum warst nit mit in Frankfurt? du schiest gewiß noch gut!“ „O ja, Anno Neun aber noch besser, da habe ich von euch manchen weggeschessert.“ „Woast? du? Warst mit unter den Blauen? Na, haben euch tüchtig zammengebucht!“ „Das ist nit unwahr; an einem Tag aber net, da schossen wir ihrer drei sieben von euch zusammen, und doch standet ihr oben und wir unten. Ich war einer von den dreien.“ „Wo ist das gewesen, Brüderle?“ fragte der Tyroler sichtbar gespannt. „Bei Bindisch-Warnerney; ich schoß den Gast wirth.“ „Todt geschossen hast ihn aber nit, Brüderle; schau her, ich bin's noch!“ Und er zeigte die Narbe an Hals und Schulter, dann schüttelten sich die alten Knaben herzlich lachend die Hände; der Tyroler küßte den Blauen und der Blau den Tyroler, und Arm in Arm besahen sie sich die Lorenzkirche und tranken schwagend manche Salbe; ich mit ihnen. Anton Köller, Gastwirth und Bauer, sagte beim Abschiede zum jetzt im Hospital versorgten und Schneidermeister Zieger: „Gast recht, Brüderle; kommen wohl nit wieder zammen; so aber wie Anno damals gewiß nit; mußten's da nit anders; warst neunzehn und ich einundzwanzig; aber wenn ich auch noch mal wieder so jung wär, ich zerbräch den Stutzen; sollt ich auf einen deutschen Bruder schießen, das thu ich nitmer; das hab ich in Frankfurt gelernt; o was prächtige Leut da waren! Ich alter Schulbus von vierundsebzig, und hier meine beiden Nachbarn (Athletengestalten in der ersten Mannesblüthe) auch.“

Rassel, 28. Juli. Um mancherlei kleine Zwistigkeiten auszugleichen, welche in einzelnen Wahlbezirken herrschen, fand gestern Nachmittag zu Gunstshausen auf Einladung des Centralwahl-